

GROSSER RAT

GR.20.96

VORSTOSS

Motion der FDP-Fraktion (Sprecherin Sabina Freiermuth, Zofingen) vom 12. Mai 2020 betreffend Schaffung von kantonal einheitlichen Rahmenbedingungen für die Digitalisierung der Aargauer Schulen

Text:

Der Regierungsrat wird gebeten, dem Grossen Rat eine kantonale Strategie für einheitliche Rahmenbedingungen an den Aargauer Volks-, Fachmittel- und Maturitätsschulen vorzulegen. Dabei sind Mindestvorgaben und verbindliche Leitlinien zu definieren. Der in diesem Bereich notwendigen Weiterbildung der Lehrpersonen ist in der Strategie eine vorrangige Bedeutung beizumessen.

Begründung:

Seit langem wird über den sinnvollen Einsatz von digitalen Hilfsmitteln für den Schulunterricht diskutiert. Aufgrund der Corona-bedingten Schliessungen wurden die Schulen nun schlagartig digital. Videos im Netz, Online-Plattformen für die Klasse und für die Eltern, webbasierte Tools – es gibt für den digitalen Unterricht eine Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten. Im Bildungswesen warten viele Verantwortungsträger seit Jahren auf die Entwicklung, welche die Pandemie nun innert Wochen ausgelöst hat. Jedoch fehlt es vielerorts an Infrastruktur, Wissen und Erfahrung. Es macht den Anschein, dass in jenen Gemeinden und Schulen, wo eine Technologie-affine Schulleiterin, ein aktiver IT-Verantwortlicher oder besonders motivierte Lehrpersonen wirken, den Schülerinnen und Schülern das Glück einer raschen und professionellen Umstellung auf den digitalen Unterricht beschert war. Wo aber Gemeindebehörden, Schulverantwortliche und Lehrpersonen den technologischen Wandel in den letzten Jahren weniger antizipierten, haben im Kanton Aargau die Kinder und Jugendlichen das Nachsehen. Das darf nicht sein. Die jungen Menschen müssen für eine zunehmend digitalisierte Berufswelt möglichst gut vorbereitet werden. Die Schulen sind in ihrer wichtigen Funktion als Wegbereiter für den Eintritt in die Berufswelt mithilfe klarer Rahmenbedingungen zu unterstützen. Infolgedessen werden auch die Unternehmen ihre wertvolle Aufgabe als Berufsbildungsstätten noch besser wahrnehmen können. Diesen unentbehrlichen Dienst leistet unsere Wirtschaft zugunsten der Gesellschaft.

Die Aargauer Bildungslandschaft soll im Bereich Digitalisierung eine kantonale Strategie erhalten, die Mindestvorgaben für die technologische Ausrüstung und verbindliche Leitlinien für digitale Unterrichtsformen vorgibt. So soll etwa an einer Schule mit einheitlichen Tools gearbeitet werden, damit die Eltern nicht unnötig mit vielerlei Apps belastet werden. Und es darf nicht vom Interesse und der Initiative einer Lehrperson abhängen, ob und welche neuen digitalen Hilfsmittel im Unterricht eingeführt werden. Die aktuell bestehenden, allzu grossen Unterschiede, welche nicht nur zwischen Gemeinden, sondern teilweise auch von Schulzimmer zu Schulzimmer herrschen, werden durch eine kantonale Strategie wesentlich verbessert. Die vielen Erfahrungen aus den letzten Wochen sind dabei hilfreich und wertvoll.

In der Strategie zu berücksichtigen sind ungleiche Bedürfnisse und Anforderungen der verschiedenen Schulstufen. Die Grenzen der digitalen Hilfsmittel beim Unterrichten liegen bei 8-jährigen Primarschülern woanders als bei Sekundarschülerinnen oder Gymnasiasten. Schule kann, je nach Stufe, mehr und anderes bieten als nur digitales Lehren und Lernen.